

# Theodor Hundt **Maria Ritzefeld**

## die bekannte Troisdorfer Pianistin und Musikpädagogin

Die vielen Troisdorfern vor allem als Begleiterin bei Chor- und Kammermusikkonzerten sowie als Klavierlehrerin in lebendiger Erinnerung stehende Bürgerin unserer Stadt wurde am 10.8.1908 als Tochter des Architekten Toni Ritzefeld in Troisdorf geboren. In einem Elternhause aufgewachsen, das der Musik und öffentlichen Belangen stets aufgeschlossen gegenüberstand, wurde sie in ihren Neigungen bestärkt, ihre Begabung wurde gefördert. Von 1915 bis 1919 besuchte sie die Katholische Volksschule Schlossstraße. Lehrer Bach, der schon manche musikalische Begabung aus Troisdorf beflügelt hatte, eiferte auch Maria Ritzefeld an. Die jüngere Schwester von Maria Ritzefeld, Frau Franzel Alfter geb. Ritzefeld, war ebenfalls der Musik zugetan, liebte jedoch mehr die heitere und unterhaltsame Sparte, wogegen Maria Ritzefeld sich ganz der klassischen Richtung zuwandte. Die Ältere setzte - wie es in den Kreisen des Bürgertums üblich war - ihre Schulbildung auf dem Lyzeum in Siegburg fort (1919 bis 1926). Danach wandte sie sich vollständig der Musik zu, es machte ihr Spaß, täglich stundenlang Klavier zu üben; daher erbrachte sie als Schülerin der Rheinischen Musikschule der Stadt Köln vermöge ihres pianistischen Naturtalents überragende Leistungen. Der Lohn ihrer Mühen: sie durfte mit Orchester das Mozartsche Klavierkonzert d-Moll und das Konzertstück von Carl Maria von Weber öffentlich spielen, eine ungewöhnliche Auszeichnung. 1930 legte sie die Prüfung als Privatmusiklehrerin für das Fach Klavier ab. Neben der anschließenden

Unterrichtstätigkeit pflegte sie jedoch durch stetiges Üben ihre pianistische Begabung.

Einen Aktenordner mit Kritiken, Konzertprogrammen und Mitschnitten aus Rundfunkaufnahmen übergab Frau Alfter dem Vorsitzenden des



Siegburger Männer-Gesang-Vereins „Germania“, Herrn Hans-J. Bargon, zur Auswertung; auf diesen Materialien beruht ein Nachruf, der von der Rhein-Sieg-Rundschau am 23. 9. 1995 erschien. Dieser Artikel machte erst das Hinscheiden der geschätzten Klavierpädagogin und Konzertpianistin am 26. 8. 1995 einer breiteren Öffentlichkeit bekannt, da die Beisetzung auf Wunsch der Verstorbenen im engsten Familien- und Freundeskreis stattgefunden hatte; er erinnerte die Leser nochmals in geraffter Zusammenschau an die Verdienste der Künstlerin um das Musikleben unserer Heimat in der Nachkriegszeit. Der Aktenordner, der Zeitungsberichte, Abrechnungen von Konzerten, Korrespon-

denz und eine Kassette mit Aufnahmen einer Rundfunksendung enthält, wurde mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt, so dass hiermit ihr Weg durch die Aufbauphase nach dem Krieg wieder lebendig vor Augen geführt werden kann.

Ein interessantes Konzertprogramm eröffnet diese Sammlung von Dokumenten: ein Doppelbogen, dessen Vorderblatt ein Vocal- und Instrumentalkonzert der Konzert-Gesellschaft "Harmonie" am Donnerstag, dem 21. Mai 1914, mit nachfolgendem Fest-Ball im Lokale der Frau Wwe. Fr. Hohn ankündet; als Vorsitzender wird Herr Architekt Toni Ritzefeld, als Dirigent Herr Organist und Gesanglehrer W. Lorscheid angegeben, Begleiter am Flügel Herr Willy Schell - Eintritt 1.00 Mk, Anfang punkt 8 Uhr. Auf der Vorderseite, die mit reicher Ornamentik aus dem Formenschatz des Jugendstils dekoriert ist, fehlt auch nicht der Hinweis: „Während des Konzertes ist das Rauchen nicht gestattet“. Die Vortragsfolge setzt sich aus einem Sammelsurium von Opernarien, Klavierliedern, Chorsätzen (darunter das „Zigeunerleben“ von R. Schumann) und Instrumentalsoli zusammen; die musikalischen Begabungen des aufstrebenden Ortes gaben sich ein Stelldichein. Der Nährboden, auf dem sich eine musikalische Begabung in Troisdorf entfalten konnte, lässt sich hieraus erahnen. Verglichen mit dergleichen Darbietungen achtete man bei den von Maria Ritzefeld mitgestalteten Konzerten auf eine gewisse Einheitlichkeit der Musikfolge möglichst ohne abrupte Stilbrüche; sie selbst pflegte eine modernere

Musikauffassung, eine dem Original und dem Willen des Komponisten verpflichtete Interpretationsweise.

Das erste dokumentierte Konzert mit Maria Ritzefeld gab die Städtische Chorvereinigung 1846 Brühl unter dem Dirigenten H. Königshausen am 5. Mai 1944 (Wiederholung am 7. Mai). Dem Bericht des „Westdeutschen Beobachters“ vom 8. 5. 1944 über dieses Konzert, in welchem Maria Ritzefeld eine Sängerin begleitete, sind schon damals die lobenswerten Merkmale der Spiel- und Interpretationsweise der Pianistin zu entnehmen. Diese Kritik hob die anpassungsfähige und feinfühlig Art der Begleitung hervor, die technisch wie musikalisch beherrschte Ausführung. Mit dem Chorleiter H. Königshausen verband sie seit diesen Konzerten eine gegenseitige Wertschätzung, so dass M. Ritzefeld weitere Engagements erhielt; ihr letztes Auftreten in Brühl ist im Jahre 1960 nachzuweisen. Ihren Troisdorfer Mitbürgern bot die Künstlerin am 18. Juni 1944 um 17 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus einen Mozartabend zusammen mit Senta Otto, Violine, Otto Weidkamp, Tenor und Hermann Brungs, Violoncello. Das Evangelische Gemeindehaus gewährte mit einem kleinen Steinway-Flügel die besten Voraussetzungen für den Klavierpart.

Nach den entbehrensreichen Kriegsjahren bestand ein Nachholbedarf der Kulturszene, und somit eröffnete sich während der Notjahre des Wiederaufbaus dem lokalen Musikleben eine einmalige Chance. Die ungeteilte Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums richtete sich auf die nun wieder möglichen Aufführungen und kulturelle Bestrebungen der Heimatorte, da in Bonn und Köln die Pflgestätten von Theater, Konzert und Oper noch in Trümmern lagen. Es bildeten sich neue Ensembles, alte Vereine wurden wieder mit der

Rückkehr der Kriegsteilnehmer zu blühendem Leben erweckt. Schon am 23. Oktober 1945 konzertierte M. Ritzefeld mit Senta Otto (Violine) und deren Bruder Siegfried Otto (Violoncello) im Lindenhof zu Siegburg. Das abwechslungsreiche Programm der Instrumentalisten wurde noch bereichert durch Klavierlieder, gesungen von dem Bariton Walter Schönfeld und mit dem Vortrag von Gedichten durch Hildegard Kallfelz. Ein rein musikalisches Programm boten die gleichen Musiker am 25. Oktober in den Lichtspielen in Sieglar unter dem Motto „Zwei Stunden Melodien für „Dich“!“ Wiederum in einem Kino wurde in Hennef am 22. November von Opernsängern ein „bunter Strauß beliebter Opern- und Operettenmelodien“ dargeboten, wobei M. Ritzefeld die pianistisch mühevoll und unbefriedigende Aufgabe übernahm, aus den Klavierauszügen zu begleiten.

Eine dichte Folge von Konzerten des Jahres 1946 setzte ein am 6. Januar im Lindenhof zu Siegburg mit dem Siegburger Geiger Willy Haaks. Neben der Begleitung des Violinisten - es war u.a. der anspruchsvolle Klavierpart der Sonate von C. Franck zu bewältigen - spielte M. Ritzefeld Chopins Ballade in g-Moll und Händels Chaconne G-Dur. Mit den Geschwistern Otto schloss sich die Künstlerin zum „Rheinischen Kammertrio“ zusammen; am 30. Januar boten sie ihrem Publikum im Lindenhof außer einem Klaviertrio von Schubert und Weber einen Satz aus dem eingängigen Violinkonzert des von den Nationalsozialisten verfemten Mendelssohn und einen Satz aus dem Cello-Konzert von Dvořák. Erstaunlich ist die Energie, die Fräulein Ritzefeld in jenen Hungerjahren aufbrachte, um all die unterschiedlichsten Begleitparte einzustudieren, z. T. für einen Pianisten unerquicklich wie die für Klavier eingerichteten Orchesterpartituren. Hierbei kam ihr die Fähigkeit zugute, mühelos

vom Blatt zu spielen, und sie entwickelte eine erstaunliche Routine des Begleitens. Wie dicht gedrängt im Jahre 1946 die Konzerttermine lagen (wobei noch die notwendigerweise anfallenden Proben mit den unterschiedlichsten Sängern oder Instrumentalisten zu kalkulieren sind), möge die folgende Aufzählung verdeutlichen:

Am 24. 2. nachmittags um 16 Uhr im Lindenhof diverse Begleitaufgaben beim Konzert des Männer-Gesang-Vereins Siegburg-Wolsdorf. Am gleichen Tag um 19 Uhr im Servatiushaus von Siegburg Auftritt mit Klavierstücken und Liedbegleitung.

Am 17. 3. um 11 Uhr in der "Schauburg" Konzert des Troisdorfer Männer-Gesang-Vereins, in dem sie den Tenor Reinhold Engels begleitete. Ebenfalls am 17. 3. gab der Pfarr-Chor „Cäcilia“ Lohmar ein Konzert im Hotel „Zur Linde“, wobei sie den Geiger Willi Siebertz zu begleiten hatte. Am 24. 3. gestalteten der in Troisdorf wohnende Opernsänger Peter Nohl und der Geiger W. Siebertz zusammen mit ihr ein Solisten-Konzert wiederum in der „Schauburg“. Am 31. 3. übernahm sie zusammen mit Walter Schönfeld bei der Brühler Chorvereinigung die Bereicherung des Programms durch Lieder von Schubert, Brahms und Wolf sowie durch Opernarien.

Am 2. 4. spielte sie beim Jugend-Club in Siegburg aus ihrem Repertoire gemeinsam mit Willy Haaks. Mit diesem Geiger tat sie sich zusammen, um vor allem Beethovens Violinsonaten einzustudieren. Am 23. April wurde im Servatiushaus ein reines Beethovenkonzert gegeben, wozu Hildegard Kallfelz Rezitationen beisteuerte. In Hennef wiederholten die Künstler am 4.5. dieses Programm, wobei u.a. M. Ritzefeld eine der anspruchsvollsten und der ausgedehntesten Klaviersonaten Beethovens interpretierte, die von ihr bevorzugte Appassionata.

Am 5. 5. bereicherte sie mit P. Nohl ein Konzert des Männer-Gesang-Vereins „Cäcilia“ Troisdorf in Wahn (Chorleiter H. Pesch). Der Troisdorfer Männer-Gesang-Verein unter Leitung von H. Königshausen lockerte sein morgendliches Konzert vom 12.5. in der „Schauburg“ durch Beiträge von Frau Sybilla Schulz und W. Haaks auf, Begleiterin am Flügel: Maria Ritzefeld. Am gleichen Tag übernahm die Pianistin bei einem Männerchor-Konzert im Kinosaale Rheidt den Klavierpart der Instrumentaleinlagen des Cellisten S. Otto. Am 19. 5. bot der Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“ sein in Wahn gesungenes Konzertprogramm bei der Matinee in der „Schauburg“ erneut dar; die zur Bereicherung und Abwechslung eingestreuten Klavierlieder von Schubert, Brahms und einige Opernarien sang W. Schönfeld. Um 17 Uhr des gleichen Tages war sie von H. Königshausen nochmals zusammen mit diesem Sänger für ein Männer-Gesang-Vereins-Konzert in Menden engagiert.

Am 1.6. trat M. Ritzefeld als Begleiterin von Klavierliedern bei dem Schubert-Bund Neuwied auf. Am 2. 6. hatten sich P. Nohl, W. Siebertz und die Pianistin zu einem Solisten-Konzert in Troisdorf zusammengefunden; die Auflockerung des Programms durch Rezitationen hatte Franz Caspers übernommen.

Im Juli waren auswärts Konzerte zu bestreiten: 10. 7. in Bonn (zusammen mit W. Haaks), 14. 7. in Hohkeppel mit W. Schönfeld, weiterhin zur Schlussfeier des Schulhelfer-Lehrgangs am 20.7.

Neben all diesen eine hohe Arbeitskraft fordernden künstlerischen Aktivitäten unterrichtete die Pianistin auch noch Klavierschüler. Zeugnis davon legt das Programm eines Schülerkonzerts vom 24. Juli 1946 im Canisiushaus ab. Herr Siebertz hatte die Privatmusik-

lehrer zusammengeführt, um die Interessen der Lehrer nach außen zu vertreten und einheitliche Prinzipien in der Erteilung von privatem Musikunterricht aufzustellen. Er hielt es für wichtig, gedruckte Programme der nun gemeinsam zu veranstaltenden Schülerkonzerte oder Vorspielstunden einzuführen, damit diese Veranstaltungen auch in den Augen der Schüler und deren Eltern ein höheres Gewicht bekämen.

Mit dem schon in Siegburg und Hennef dargebotenen Beethoven-Programm traten die Künstler Haaks, Ritzefeld und Kallfelz auch in Olpe in der Aula der Städtischen Oberschule am 24. September auf. Am 29. 9. veranstaltete der Kulturring im Siegkreis unter Förderung der Kreisverwaltung ein Konzert von W. Haaks und M. Ritzefeld in Siegburg, und zwar in der Aula des Staatlichen Gymnasiums. Am 2. 10. umrahmte M. Ritzefeld mit Impromptus von Schubert, dem Liebestraum Nr. 3 von Liszt, einem Satz der Appassionata und einem Prélude von Chopin die Rezitationen Goethischer Balladen und Gedichte durch H. Kallfelz in Bergisch Gladbach. Am 6. 10. begleitete sie W. Haaks beim Kulturkreis der Gemeinde Waldbröl.

Der Rheinisch-Bergische Künstlerkreis hatte anlässlich einer Ausstellungseröffnung am 17.10. in Köln das Duo Haaks-Ritzefeld eingeladen. Die technische Reife und überraschende Spielkultur des Duos lobende Kritik schloss mit der Bemerkung, dass ein selbständiges Konzert dieser Künstler vielleicht eine Bereicherung des Kölner Konzertwesens wäre. Derartige Avancen dürften die Künstler auch bei ihren Konzerten in Porz und am 3. 11. in Godesberg beflügelt haben.

Am 12. 10. und 23. 11. gestalten der Männer-Gesang-Verein Rösrath und der Pfarr-Chor „Cä-

ilia“ Lohmar Konzerte in ihren Heimatgemeinden, zu denen P. Nohl, W. Sieberts und M. Ritzefeld aus ihrem Repertoire Einlagen beisteuerten.

Das am 11. 12. vom Volksbildungswerk Münstereifel in der Aula des dortigen Gymnasiums veranstaltete Konzert wurde von W. Haaks samt der bewährten Begleiterin M. Ritzefeld mitgestaltet. Auf ihr Repertoire konnten sie zurückgreifen (u.a. die Fantasie C-Dur für Violine und Klavier von Schubert) bei einem Auftritt am 14. 12. und als sie am 15. 12. zu einem Konzert des Männer-Gesang-Vereins „Concordia“ in Hennef Instrumentaleinlagen beisteuerten.

Da die von den Männerchören verpflichteten Gesangssolisten in M. Ritzefeld eine stets versierte, technisch wie musikalisch gleichermaßen zuverlässige Partnerin gefunden hatten, wurde es eine Selbstverständlichkeit, dass sich die Dirigenten der Chöre immer wieder an die Pianistin wandten, um auch in den folgenden Jahren die turnusmäßig stattfindenden Konzerte der Männerchöre von Rheidt, Wahn, Hennef, Menden, Siegburg und vor allem Troisdorfs (des berühmten Werkchores der Dynamit, des Troisdorfer Männerchores und der Cäcilia) durch Beiträge der geschätzten Pianistin zu bereichern. Durch die Bekanntschaft mit verschiedenen Sängern, vor allem mit W. Schönfeld ergaben sich weitere Konzertverpflichtungen in verschiedenen Städten des Rheinlandes; die Zusammenarbeit mit ihm läßt sich bis 1957 nachweisen. Mit Haaks bildete sie ein Duo. Die Violinsonaten Beethovens reizten die Künstler, so dass sie anlässlich des 120. Todestages von Beethoven sämtliche Violinsonaten dieses Klassikers einstudierten, um sie in einem Zyklus von je 4 Konzerten in Siegburg und Troisdorf im Herbst 1947 darzubieten. Hierzu stand nach der Beseitigung von

Kriegsschäden der Saal Thiesen zur Verfügung. Zweifellos war es ein denkwürdiges Vorhaben und Wagnis, dem Publikum absolute Musik in reinsten Form zuzumuten ohne das eine bildhafte Fantasie ansprechende dichterische Wort, welches in Chorkonzerten dem Zuhörer willkommene Abwechslung verschafft. Als sich die Konzerttätigkeit des musikalisch reifer werdenden W. Haaks über die engere Heimat ausweitete, stellte sich M. Ritzefeld weiterhin gerne als Klavierpartnerin zur Verfügung. Dass sie am gleichen Tag zwei Konzertauftritte absolvierte wie mehrfach 1946, sollte sich in den Folgejahren nicht wiederholen. Obwohl nach der Währungsreform 1948 die finanziellen Mittel knapper geworden waren, führte man die geplanten Konzerte noch durch - ein beredtes Zeugnis für den Kulturenthusiasmus jener Zeit.

Allerdings vollzog sich ein tiefgreifender Wandel in den Folgejahren; indem die existentielle Not der Nachkriegsära abklang, Lebensmittelmarken überflüssig wurden, das Leben der Gesellschaft sich normalisierte, der Musikalienhandel allmählich wieder wichtiges Notenmaterial anbieten konnte, verlagerten sich manche Interessen und Impulse der Bevölkerung, die das Aufblühen lokaler Kulturinstitutionen begünstigt hatten, sie wurden umgelenkt auf materielle Werte und solche kulturelle Ereignisse, die mit dem Renommee international anerkannter Interpreten werben konnten. Durch die wiederhergestellten Verbindungen in die nahen Städte sollte das musikbeflissene Publikum ein breiteres Angebot erhalten: 1948 wurde die Hohenzollernbrücke, im Herbst des Jahres auch die Deutzer Brücke dem Verkehr übergeben und eine Schar von Musikliebhabern nutzte die Chance, Opern in der Aula der Universität zu besuchen. Da zudem im Februar 1949 im Verkehrsbüro der Gemeinde Troisdorf eine Kartenvorverkaufsstelle der Städtischen Bühnen eingerichtet

wurde, erleichterte dies den Besuch der Kölner Veranstaltungen und der Konzerte des Gürzenich-Orchesters; außerdem war es reizvoll, Orchesterwerke von dem 1948 gegründeten Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester zu hören, vielleicht ergatterte man gar nach Eröffnung des neuen Funkhauses eine Karte - der Große Sendesaal war 1951 mit Werken von Strawinsky unter Leitung des Komponisten und Mitwirkung von Peter Pears und Martha Mödl eingeweiht worden. Bonn mit seinen Aufführungen im Bürgerverein war nach Fertigstellung der neuen Brücke im November 1949 wieder leichter erreichbar. Glanzvolle Namen wie die der Bonnerin Elli Ney, die im Lindenhof zum Besten des Humperdinck-Hauses im Mai 1949 Beethovens Waldstein-Sonate, die Appassionata und Pathétique interpretierte, taten ein übriges, um Ansprüche und Interesse auf ein höheres Niveau und opulenterer Aufführungen zu ziehen. Es verschwanden nach kurzer Zeit des Wirkens Namen wie das Humperdinck-Quartett, zu dem sich die einheimischen Streicher W. Haaks (an dessen Stelle bald W. Siebertz trat), Johann Schmitz, B. Fritzsche und Jean Zart zusammengefunden hatten. Mit diesem Quartett hatte M. Ritzefeld das Forellenquintett von Schubert im Dezember 1948 in Siegburg gespielt.

In den 50er Jahren pendelte sich die Zahl der Konzertauftritte von M. Ritzefeld auf etwa je 7 pro Jahr ein. Sie organisierte auch selbst im Juni 1950 ein Solisten-Konzert mit dem Geiger Ernst Nagel, im November eins mit dem Geiger Toni Schell im Evangelischen Gemeindehaus. Der Erfolg ermutigte sie, zwei weitere Konzerte 1951 mit diesen Geigern in die Wege zu leiten. Sie spielte u.a. die bisher noch nicht von ihr öffentlich dargebotenen c-Moll Variationen Beethovens und die Etüden E-Dur aus op. 10 und As-Dur aus op. 25 von Chopin.

Ihr erstes Engagement zu einer

Rundfunksendung erfolgte 1950 als Liedbegleiterin. Da der WDR jungen Künstlern ein Forum bieten wollte, um ihnen den Weg zu einer Konzertkarriere zu ebnen, erhielt auch ein Geigenschüler von W. Siebertz die Möglichkeit im Funk zu spielen, wozu sich M. Ritzefeld als Begleiterin zur Verfügung stellte. Eine Direktsendung auf UKW hatte sie 1955 mit dem Geiger Josef Schäfer zu bestreiten; die schon häufiger von ihr begleitete Sonatine von Schubert in g-Moll op. 137,3 war zu interpretieren. In der Sendereihe „Das Lied“ begleitete sie Lieder von Mendelssohn, Pfitzner und Schubert, gesungen von dem ihr aus Konzerten in Brühl seit 1953 bekannten Bariton Hans Georg Zilliken. Der erhaltene Mitschnitt der Sendung dokumentiert das agogische Nachgeben, die geschmeidige und biegsame Unterstützung, die sie den Sängern zu geben vermochte, wenn sie den Klavierpart zur Untermalung des Stimmungsgehalts das eine Mal energisch zupackend, das andere Mal bei aller klaren Zeichnung zögernd oder nachdenklich interpretierte.

Die Troisdorfer Chöre suchten das Publikum in den 50er und 60er Jahren manchmal mit volkstümlichen Programmen, besonderen Gedenkkonzerten oder mit Verpflichtungen hervorragender Künstler anzulocken; der DAG-Chor zog die Aufmerksamkeit auf sich, indem er die Wiener Opernsängerin H. Zadek oder das Waldhornquartett des Bonner Orchesters verpflichtete. Der Troisdorfer Männer-Gesang-Verein hatte gemäß den Tendenzen dieser Jahre einen Ableger bekommen: Frauen der Sänger hatten einen eigenen Chor gegründet und das Zusammenwirken der beiden Klangkörper erschloss eine vielfältigere Chorliteratur, so dass das bei Chören beliebte „Zigeunerleben“ von R. Schumann aufgeführt werden konnte. Nicht nur zu Konzerten mit dem Frauenchor war Maria Ritzefeld

feld willkommen, sie betätigte sich auch im Vorstand des Chores. Die Pianistin war so sehr mit dem Troisdorfer Vereinsleben in dem Bewusstsein der Bevölkerung verankert, dass auch der SSV 05 Troisdorf die Künstlerin einlud, die Feier zum 50-jährigen Jubiläum mit Klaviermusik zu überhören.

Derartige Engagements waren sehr ehrenvoll und befriedigten oft die künstlerischen Vorstellungen der Pianistin, doch erstrebte Maria Ritzefeld eine gesicherte Position und eine konstante Einnahme-

schule aufgab, an der Realschule voll eingesetzt werden, da sie auch in Jungenklassen Musik unterrichtete. Mit Erreichen der Altersgrenze gab sie die Anstellung auf, jedoch unterrichtete sie weiter an der Musikschule der Stadt Troisdorf Klavier. Zu ihrem 75. Geburtstag versammelten sich ihr zu Ehren Kollegen und ehemalige Schüler. Nachdem man ihr eine ehrenvolle Feier ausgerichtet hatte, schied sie aus der Musikschule aus.

Als Klavierpädagogin suchte sie neue Wege im Klavierunterricht, um Schülern Anreize zu geben. Bei einem Schülerkonzert 1954 im Evangelischen Gemeindehaus wirkte ein Schülerorchester unter Leitung von Herrn Siebertz mit, so dass Oberstufenschüler der Klavierklasse Ritzefeld einzelne Sätze aus Klavierkonzerten von Mozart und Dittersdorf mit Instrumentalbegleitung spielen konnten. Bei einem 1959 zum Tage der Hausmusik gestalteten Konzert beteiligten sich Eltern und Schüler der Klavierlehrerinnen Ritzefeld und Schumacher. 1962 wirkten im Evangelischen Gemeindehaus als kleines Instrumentalensemble

Musik, wozu ihnen nicht nur die technische und musikalische Grundlage, sondern auch das Vorbild und die Selbstsicherheit ihrer Lehrerin eine natürlich gewachsene wertvolle Basis gaben. Ihr einstiger Klavierlehrer, Dr. Ledderhose, übernahm gerne die bestens auf ein pianistisches Studium vorbereiteten Adepten.

Mit ganzer Hingabe hatte Maria Ritzefeld ihre jeweiligen Vorhaben im Beruf und ihrer künstlerischen Laufbahn ausgeübt. Es war ihr nicht zu gering erschienen, Schüler von den ersten Anfängen im Klavierspiel zu unterweisen, auch wenig dankbare Begleitaufgaben bei Sängern und Chören zu übernehmen; ihrem Verantwortungsbewusstsein entsprach es, das Niveau entsprechend den Möglichkeiten zu steigern, die Fähigkeiten der ihr anvertrauten Jugendlichen zu entwickeln. Sie wurde von dem in langer Musikpraxis gewonnenen Selbstverständnis geprägt, dass im Zusammenwirken mit Partnern die eigene Person Gewinn und Gewicht erhält, die Identität bei der Unterordnung unter das gemeinsame Ideal nicht leidet. Bei allem Selbstbewusstsein blieb Maria Ritzefeld in ihrem Auftreten zurückhaltend und bescheiden; ihrem Verständnis von nutzbringendem Wirken entsprach es, dass sie sich auch innerhalb der Pfarrgemeinde St. Hippolytus engagierte, ohne künstlerische Ehren einzuheimsen. Ihre Persönlichkeit und ihr Wirken hat sich unvergesslich und in den Auswirkungen bleibend in die Geschicke und das kulturelle Leben unserer Stadt eingegraben.

**Foto: und Programm:** Familie Alfter

**Autor:**  
Dr. Theodor Hundt  
Moselstraße 10  
53842 Troisdorf



**ZUM 120. TODESTAG  
LUDWIG VAN BEETHOVENS**

**Willy Haaks** VIOLINE **Maria Ritzefeld** KLAVIER

spielen sämtliche Sonaten für Violine und Klavier von L. v. Beethoven  
in einem Zyklus (4 Abende)

**1. Abend:**

Sonate D-dur Op. 12 Nr. 1  
Sonate A-dur Op. 12 Nr. 2  
Sonate Es-dur Op. 12 Nr. 3

**Donnerstag, 18. September, 20 Uhr**  
im Saale Thiesen, Troisdorf, Poststraße

2. Abend am 16. Oktober, 3. Abend am 13. November, 4. Abend am 11. Dezember

ten zu 3.- und 4.-RM einschl. Steuer, Platzmiete (4 Abende) 10,- und 12,- RM einschl. Steuer  
Verkauf: Zigarrenhaus J. Becker, Troisdorf, Wilhelmstraße

quelle, wie sie privater Musikunterricht nicht bieten kann. Daher gelang es ihr schließlich, dass man ihr einige Stunden an der Schule Schloßstraße als nebenamtlicher Lehrkraft (10.12.1962 bis 31.10.1966) übertrug. Als unter Teilnahme der Prominenz von Troisdorf die neue Schule Schloßstraße 1964 mit zahlreichen Reden eingeweiht wurde, umrahmte sie mit zwei Instrumentalisten und einem Schülerchor die denkwürdige Feier. Ab 1.11.1966 übernahm sie an der Realschule für Mädchen Musikunterricht, und sie konnte endlich 1969, indem sie 8 Stunden an der Haupt-

Toni Schell mit einem seiner Söhne und Lehrer Wilberg bei den Klavierkonzerten mit, welche fortgeschrittene Schüler der Klavierklasse Ritzefeld spielten; Eltern bereicherten im Zusammenspiel mit ihren Kindern den Abend. So förderte sie durch die Freude am gemeinsamen Musizieren den Eifer und den Leistungswillen ihrer Schüler. In den Kreisen ihrer Kollegen erwarb sie sich stets den gebührenden Respekt; Schülern anderer Klavierklassen gab sie wohlwollende Hinweise und ermutigte sie mit ihrer Kritik. Einige ihrer Schüler widmeten sich später selbst beruflich der